





### Wiederentnahme des Dienstes der Databia-Linie.

W. T.-B. Amsterdam, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Die Databia-Linie nimmt den Post- und Passagierdienst nach England wieder auf, den sie seit dem 18. Febr. eingestellt hatte. Ein hiesiges Blatt meldet, daß die Versicherungsbeträge für Ladungen amerikanischer Schiffe, die von Atlantischen Ozean befahren, infolge der Angriffe der deutschen U-Boote auf Handelsschiffe auf dieselbe Höhe wie für die englischen Schiffe gestiegen ist, bisher waren sie nur halb so hoch.

### Was der englische Sensor alles freisetzt.

W. T.-B. Amsterdam, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ teilt als Beispiel dessen, was ein englischer Sensor freisetzt, folgende Stelle aus dem Privatbrief eines in Amsterdam lebenden Holländers mit: Ich finde es schrecklich, daß man es für zulässig erachtet, daß ein Land die Seefahrt für die Zivilbevölkerung eines feindlichen Landes verbietet, wie jetzt England. Wie kann man sich da über Grausamkeiten und Rechtsverletzungen von der anderen Seite ereifern. Das „Handelsblad“ bemerkt dazu, der Sensor wünscht offenbar nicht, daß solche Ansichten im neutralen Ausland Verbreitung finden.

### Wilsons Note an England über die Lebensmittelsperre gegen Deutschland.

W. T.-B. London, 28. Febr. (Nichtamtlich.) „Central News“ melden: Der genaue Wortlaut der Note des Präsidenten Wilson über das Verbot der Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland wird immer noch geheim gehalten. Der amerikanische Botschafter und Staatssekretär Grey verhandelt vorgestern über den Gegenstand. Die Note wurde später dem Premierminister Asquith vorgelegt. Gestern wurde ein Ministerrat einberufen, um die Note im Zusammenhang mit Repressalien zu erörtern, die von der Regierung als Antwort auf die deutsche Tauchbootblockade geplant werden.

### Zwei Argumente aus Wilsons Note?

Dr. Amsterdam, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die „Times“ berichtet aus Washington: Die Vorschläge der Vereinigten Staaten, die nach Berlin und London übermittelt wurden, um die Kriegslage zu klären, finden in Amerika noch immer großes Interesse, obwohl niemand weiß, worin die Vorschläge bestehen. Die „Associated Press“ in New York teilt Einzelheiten über die Note Wilsons mit. Unter den von Wilson vorgebrachten Beweisgründen sei auch der, daß die gefangenen Bundesgenossen in Deutschland die ersten sein würden, die Englands Auswanderungspolitik zu kritisieren. Ein anderes Argument ist, daß das Hungerleiden der deutschen Bevölkerung ungünstig auf die öffentliche Meinung in Amerika gegen England und seine Bundesgenossen wirken würde.

### Amerikanische Repressalien gegen England?

W. T.-B. London, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Washington: Die amerikanische Presse schreibt, daß der Präsident, falls die Vorstellungen bei Deutschland und England scheitern, vielleicht geneigt sein werde, alle Ausfuhr nach den kriegführenden Staaten zu verbieten. Ferner wird erklärt, der Präsident könne drohen, den Handel in Kontorbande zu verbieten, um England zu nötigen, die Einfuhr von Nahrungsmitteln nach Deutschland zuzulassen. Die Bewegung zugunsten des Verbots der Ausfuhr von Kontorbande wird von der deutschen Propaganda in der Union unterstützt, gewinnt bei dem Publikum an Boden und nimmt an Bedeutung zu. Infolge der Suspension der Staatsversicherung für Schiffe, die nach nordwestlichen Häfen bestimmt sind, bemerkt man, daß die Prämien bei Wiedereröffnung bedeutend steigen werden. Das New Yorker „Journal of Commerce“ vertritt die Ansicht, daß der Passagierverkehr wahrscheinlich gleichmäßig aufhöre, aber die Warenzufuhr von New York keine Verminderung erfahren wird.

### Die Erhöhung der amerikanischen Versicherungsprämien.

W. T.-B. New York, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Das Bureau für Kriegsversicherung hat die Versicherungsprämie für Ladungen von und nach London, Liverpool und Glasgow um 25 bis 1 Proz. erhöht, für Schiffe nach Deutschland für Ost- und Mittelsee um 4 bis 6 Proz., für Kontorbande, freie Ladung, um 3 bis 5 Proz.

### Suspendierung der amerikanischen Weizenverschiffung.

Br. New York, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die amerikanische Weizenverschiffung ist suspendiert worden, bis das Präsidialgericht den Fall des Dampfers „Wilhelmina“ erledigt hat. In New York liegen 5 Millionen, in Buffalo 8 Millionen Bushels zur Verschiffung bereit.

### Takt über die amerikanische Neutralitätspolitik.

Br. Amsterdam, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) In einer Rede über die amerikanische Neutralitätspolitik sagte der frühere Präsident Taft: Die Vereinigten Staaten sind ein Land, das wahrscheinlich auf einen Krieg schlecht vorbereitet ist. Wir müssen die Gelegenheit wahrnehmen, uns so stark wie möglich zu bewaffnen, so bald wir merken, daß ein Krieg unvermeidlich ist. Es wäre töricht, den Waffen- und Munitionshandel mit den kriegführenden Mächten einzustellen, denn eine solche Politik würde uns, wenn man sie gegen uns anwende, in einem gegen uns aufgedrängten Krieg zur Hilflosigkeit verurteilen.

### Die „Dacia“ von einem französischen Kreuzer beschupert.

Paris, 28. Febr. (Amtliche Mitteilung des Marineministeriums.) (Eig. Drahtbericht.) Der Dampfer „Dacia“ wurde von einem französischen Kreuzer im westlichen Kanal angehalten und nach West geführt.

### Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Schneestürme in den Vogesen.

Br. Zürich, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Aus den Vogesen werden schwere Schneestürme gemeldet, die die

militärischen Operationen beeinträchtigen. Die Franzosen leisten auf den Höhen südlich der Schlucht hartnäckigen Widerstand. Zwischen Strohweier und Mühlbach im südlichen Münsterland, mühten die Franzosen ihre Stellungen vor den anrückenden Deutschen zu halten und sich zurückzuziehen. Die aus Solmar gemeldet wird, trafen dort zwei Gefangenentransporte von Alpenjägern aus dem Münsterland ein, sie wurden provisorisch im Gefängnis untergebracht.

### Der französische Tagesbericht.

Die „brennende Flüssigkeit“ der Deutschen.

W. T.-B. Paris, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 27. Februar, nachmittags 3 Uhr: Zwischen Meer und Mäse keine Änderung in der Lage. In der Champagne nichts Neues seit dem gestrigen Abendbericht. In den Argonnen brachte unsere Artillerie ein Munitionsdepot bei St. Hubert zur Explosion. Im Malancourt-Wald zwischen den Argonnen und der Maas begab der Feind mit einer brennenden Flüssigkeit unsere vorgelagerten Schützengräben, welche wir aufgeben mußten. Die Schützengrabenbesatzung wurde schwer verbrannt. Ein Gegenangriff hielt die Deutschen sofort auf, wobei wir ihnen Verluste beibrachten und Gefangene machten. Im Gebiet von Verdun und auf den Maashöhen nahm unsere schwere Artillerie deutsche Artillerie unter Feuer, zerstörte Geschütze, brachte etwa 20 Munitionskisten oder Munitionslager zur Explosion, vernichtete eine Abteilung und zerstörte ein Lager gänzlich. Im Bois Brûlé dauerte der Kampf zu unserem Vorteil fort. Ein deutsches Luftgeschwader warf einige Bomben auf die belgische Küste hinter Neuport ab. Eine Frau und ein Greis (ausgerechnet!) wurden getötet. Im Boevre wurde ein deutsches Flugzeug, welches unsere Linien zu überfliegen versuchte, durch unser Feuer zurückgetrieben.

### Der französische Abendbericht.

W. T.-B. Paris, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 27. Februar, abends 11 Uhr. In den Dünen bei Lombardzode eroberte eine unserer Patrouillen einen deutschen Schützengraben, löste dessen Besatzung und erbeutete ein Maschinengewehr. In der Champagne setzten uns unsere Fortschritte vom Freitagabend in den Besitz von 500 Meter deutscher Schützengräben. Wir machten etwa 100 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre und eine Revolverkanone. Dieser Angriff wurde mit dem Bajonett glänzend ausgeführt. Ein starker deutscher Gegenangriff wurde Freitag nachts zurückgeworfen. Am Samstag erzielten wir neue Fortschritte westlich Verthes und nördlich Boissejour. In Rothringen bei Neuville (nahe dem Barroy-Wald) wurde ein deutscher Angriff zurückgeworfen.

### Verlängerung des allgemeinen französischen Moratoriums.

W. T.-B. Paris, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Das allgemeine Moratorium ist dem „Lemps“ zufolge wiederum um 60 Tage, bis zum 1. Mai, verlängert.

### Zur Neutralitätsverletzung eines englischen Fliegers in Elßingen.

S. Berlin, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Aus Holland wird von einem überlebenden Augenzeugen über den Angriff eines englischen Fliegers auf den in neutralen Hafen Elßingen vor Anker liegenden deutschen Dampfer „Rain“ folgendes mitgeteilt: Ich war am 11. Februar gegen 10 Uhr vormittags an Bord des Dampfers „Rain“ in Elßingen, als der englische Flieger über den Dampfer hinwegflog und zwei Bomben warf, die etwa 200 Meter von dem Dampfer entfernt niederfielen. Die Bomben waren unzweifelhaft dem Dampfer „Rain“ zugebracht, denn vorher nahm der aus Südwesten kommende, über den Schiffschiffswerken seinen Kurs westlich auf den Dampfer „Rain“. Er ließ die Bomben etwas zu früh fallen. Er nahm nach dem Übersiegen des Dampfers seinen Kurs wieder südwestlich.

### Der Krieg im Orient.

#### Die Fortsetzung der Dardanellen-Beschließung.

W. T.-B. Konstantinopel, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit, die feindliche Flotte beschloß heute in großen Zwischenpausen das am Dardanelleneingang liegende Fort Sedebah.

#### Dschavid Bey über die zuversichtliche Stimmung in der Türkei.

W. T.-B. Wien, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Der hier eingetroffene frühere türkische Finanzminister Dschavid Bey äußerte zu einem Mitarbeiter der „Neuen Fr.“: Ich komme von Konstantinopel und kann Ihnen nur sagen, daß dort die Stimmung zuversichtlich ist. Wir sind fest davon überzeugt, daß es Österreich-Ungarn und Deutschland im Verein mit der Türkei gelingen wird, alle Pläne der Gegner zu scheitern zu machen, und daß der Erfolg auf unserer Seite sein wird. Die Beschließung der Dardanellen, die jetzt fast täglich vor sich geht, wird zu keinem irgendwelchen langwierigen Ergebnis führen. Die Dardanellen sind zu stark besetzt, als daß ein Durchbruch ohne die schwersten Opfer für die Angreifer gelingen könnte. Die Dauer des Krieges hat unsere Leistungsfähigkeit nur erhöht. Ich beabsichtige von hier nach Berlin, um mit den dortigen politischen und finanziellen Persönlichkeiten Rührung zu nehmen. Die Türkei ist vollkommen in der Lage, die finanziellen Kosten des Krieges zu tragen. Man darf eben nicht übersehen, daß die Kriegführung für die Türkei viel weniger ins Gewicht fällt als für die anderen Staaten. In der Türkei kann ein großer Teil des militärischen Aufwandes durch Ausgabe von Requisitionsscheinen gedeckt werden. Die Einlösung der Requisitionsscheine wird einem späteren Zeitpunkt vorbehalten werden, so daß gegenwärtig keine Notwendigkeit vorliegt, eine große finanzielle Transaktion vorzunehmen.

#### Eine französische Expedition gegen Beirut?

Br. Genf, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Nach einer Pariser Meldung erörterte der kürzlich abgehaltene Ministerrat die Gründe für und wider eine Expedition gegen Beirut. Ein Beschluß steht angeblich nahe bevor. Beirut empfing einen mit den türkischen Behörden ver-

trauten Senator, der eine sofortige materielle und moralische Vorbereitung des künftigen Unternehmens belegend entließ.

#### Kölner Papiermangel im Kaufhaus.

W. T.-B. Köln, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Es steht hier vollständig an Papier.

### Der Krieg über See.

#### Die Japaner als Bittsteller Englands.

W. T.-B. Petersburg, 27. Febr. (Nichtamtlich.) „Nietich“ meldet aus Singapur vom 20. Februar: Japanische Soldaten besetzten die Kasernen der anrückenden indischen Truppen und verjagten die gestrichelten indischen Soldaten.

#### Eine chinesische Vorkehrungsmaßregel.

W. T.-B. Petersburg, 27. Febr. (Nichtamtlich.) „Kuh-Loje Slom“ meldet aus Dalny vom 19. Februar: Die Regierung hat eine Anweisung an die Generale erlassen, die Truppen an Feindseligkeiten gegen Japaner zurückzuhalten.

### Die Millionenzuschüsse auf die neue Kriegs-anleihe.

W. T.-B. Berlin, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Die Familie und die Frau Krupp in Essen haben wieder 30 Mill. Mark Anleihe gezeichnet.

### Beschlagnahme und Verteilung der Kartoffelbestände?

Dr. Berlin, 27. Febr. (Str. Bln.) Beschlagnahme und Verteilung der Kartoffelbestände fordert nunmehr auch der Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen in einer ausführlichen Eingabe an den Reichsausschuss zur Verteilung der an manchen Orten herrschenden großen Kartoffelmangel und der sich immer stärker bemerkbar machenden Rationierung der minderbemittelten Bevölkerung. Gegenüber der mannigfachen Einwendungen gegenüber der Beschlagnahme weist die Eingabe darauf hin, daß die Vorräte nach der Verteilung sehr wohl in den Rieten und Lagern bleiben können, bis sie von den durch eine Kartoffelverteilungsgesellschaft dazu bevollmächtigte Gemeinde abgerufen werden.

### Abermalige Verbot des sozialdemokratischen Organs von Elberfeld.

Dr. Elberfeld, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die Elberfelder sozialdemokratische „Freie Presse“ ist von dem stellvertretenden Generalkommando des 7. Armeekorps abermals unter Präventivhaftung gestellt worden wegen der Kritik der Bundesratsverordnung betr. Höchstpreise für Kartoffeln. Das Blatt hatte behauptet, der Bundesrat habe mit Erlaß dieser Maßregel dem Drängen der interessierten Kreise nachgegeben und diesen eine ungehörige Prostitution zugezogen.

### Die Ausreise der englischen Staatsangehörigen aus Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Wegen der Un-terseebootgefahr ist den zur Abreise berechtigten englischen Staatsangehörigen künftig die Ausreise nicht nur über Deutschland, sondern auch über Schaffhausen durch die Schweiz gestattet. Der B. jeden Monats bleibt als einziger Ausreisefahrt bestehen.

### Die Neutralen.

#### Die Bemühungen um die Sympathien des Vatikans

Br. Amsterdam, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der „Tijds“ meldet aus Rom: Man könnte sich schwer einen Begriff machen, welche Mittel die kriegführenden Mächte anwenden, um den Heiligen Stuhl für ihre Seite zu gewinnen. Nicht allein die Gesandten der betreffenden Länder, sondern auch hohe Kirchenfürsten wirken dabei mit. Der Papst und sein Kardinalstaatssekretär lassen sich natürlich gegen niemand über ihre Meinung aus, daher mußte man alle Gerüchte über die Stellung der Kurie höchst vorsichtig aufnehmen. Tatsache sei, daß viele der Anschauung seien, daß der Vatikan, obgleich er den Angriff auf Belgien für ungerechtfertigt gehalten habe, doch einen deutsch-österreichischen Sieg als das geringste Übel für die Kirche betrachte. Wollte man auch zugeben, daß Belgien unrecht geschieden sei, so stehe doch auf der Gegenseite Österreichs rechtlich schaffene Sache um dann: Wie werden Ostgalizien und Ostbuchen von den Russen beherrscht? Diese Frage wirft sogar das in Rom erscheinende englische Wochenblatt auf.

#### Ein Vertrauensvotum der italienischen Kammer für die Regierung.

W. T.-B. Rom, 27. Febr. (Nichtamtlich.) In der Kammer verlangte im Namen der unifizierten Sozialisten Turati, daß auf die Tagesordnung vom Dienstag anstatt des Budgets das Budget des Ministeriums des Innern gesetzt werde, damit die Erlasse der Regierung, die darauf hingingen, Versammlungen und jede andere für die öffentliche Ordnung gefährlichen Umstände zu verbieten, besprochen werden könnten. Ministerpräsident Salandra widersprach, in dem er die Vertrauensfrage stellte. Er hob in seiner Rede hervor, daß die innere Politik des Kabinetts überaus unverändert immer noch die sei, die sie bisher gewesen und die wiederholt den Beifall der Kammer gefunden habe. Der Vorschlag Turatis wurde in namentlicher Abstimmung mit 34 gegen 44 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt. Alle Mitglieder der Partei der Konstitutionellen, die Radikalen mit einbegriffen, stimmten mit der Regierung. Gegen die Vorlage stimmten nur die Sozialisten und Republikaner.

#### Wie Puccini auf zwei Achseln trägt.

Br. Berlin, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der Komponist Giacomo Puccini hatte des Geschäftsführers des Deutschen Bühnenvereins, Dr. Arthur Wolff, jüngst einen Brief geschrieben, indem er erklärte, sich jeder feindseligen Andeutung gegen Deutschland enthalten zu haben; um nun die Angriffe, die in Frankreich gegen ihn gerichtet wurden, zu entkräften, teilt Puccini dem „Pariser Journal“ von Monte Carlo aus mit, jener Brief sei apokryph. (1) Dr. Wolff legt nunmehr in der neuesten Ausgabe der „Deutschen Bühne“ den Brief Puccinis im Faksimile vor.